

**Erscheint täglich**  
früh 6 1/2 Uhr.  
**Redaction und Expedition**  
Johannisstraße 33.  
Verantwortl. Haupt-Redacteur  
Fr. Pöhlner in Reudnitz.  
Für d. polit. Theil verantwortlich  
Dr. Arnold Rodek in Leipzig.  
Annahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Zulage an Wochentagen bis  
5 Uhr Nachmittags, an Sonn-  
und Feiertagen früh bis 9 Uhr.  
In den Filialen für Inf. Annahme:  
Etsa Klemm, Universitätsstr. 22,  
Kaulastraße, Rathhausstr. 15, u.  
nur bis 1/3 Uhr.

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

**Auflage 14,600.**  
Abonnementspreis viertel, 49, Halb-  
jährlich 97, incl. Frachttaxe 5 Mk.,  
durch die Post bezogen 6 Mk.  
Jede einzelne Nummer 30 Pf.  
Belagerungspreis 10 Pf.  
Gebühren für Extrablätter  
ohne Postbefreiung 30 Mk.  
mit Postbefreiung 40 Mk.  
Inserate 40 Pf. Courant, 20 Pf.  
Werbungsschriften laut unserem  
Preisverzeichnis. — Tabellarischer  
Zug nach Adressen Leipzig  
Kosten unter dem Redactionsdruck  
die Spalte 10 40 Pf.  
Inserate sind stets an d. Expedition  
zu senden. — Abdruck wird nicht  
gegeben. Zahlung pro numerando  
oder durch Postvorschuß.

**№ 300. Donnerstag den 26. October 1876.**

### Städtischer Verein.

\* Leipzig, 25. October. Die gestrige Versammlung erstreckte sich eines recht guten Besuchs. In Vertretung des am Erscheinen behinderten Vorsitzenden Dr. Schmidt führte Herr Ludwig den Vorsitz. Der Schriftführer, Advocat Broda, theilte mit, daß die vom Verein veranfaltete Eingabe an die Landesynode betreffs der geplanten Einführung der Kirchenzucht in Sachsen sich mit 597 Unterschriften bedeckt habe und unverzüglich an die Synode abgehen werde.  
Professor Birnbaum hält hierauf einen Vortrag über die neuerdings in Deutschland aufgewachte Partei der Steuer- und Wirtschaftsreformer. Diese Partei weiß den Namen der „Agrarier“ zurück, stellt aber dennoch die Förderung der landwirtschaftlichen Interessen obenan. Sicher verdienen diese ausgedehnte Berücksichtigung in einem Lande wie Deutschland, welches eine so große Anzahl überwiegend landwirtschaftlicher Kreise zählt und dessen ländliche Bevölkerung zwischen 50 und 60 Proc. der Gesamtbevölkerung beträgt. Wenn aber irgend Jemand in Deutschland der Landwirtschaft Schaden zufügt, so sind es die Agrarier selbst, die durch ihr einseitiges, unliberales und unmäßiges Verfahren die anderen Parteien erbittern und dadurch mittelbar den von ihnen vertretenen Interessen schaden. Der Redner, ein genauer Kenner der landwirtschaftlichen Verhältnisse, räumt freimüthig ein, daß manche Forderung der Agrarier berechtigt sei. Dies beziehe sich namentlich auf die Agitation gegen die Grundsteuer; der Widerwille gegen diese verkehrte Besteuerungsart habe gar Viele, die sonst Nichts mit den Agrariern gemein hätten, in deren Lager getrieben. Eitel Gaudelerei sei es aber, wenn den Landwirthen vorgerebet werde, daß die Gesetzgebung überhaupt daran schuld sei, wenn die Landwirtschaft im Argen liege. Ueber diese lasse sich vielmehr ein noch viel härteres Urtheil fällen, als Neuleaner es bezüglich der Inflation gethan. Sie haben nicht verstanden, den Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen und aus den Fortschritten der heutigen Cultur Nutzen zu ziehen; die wenigsten von ihnen sind im Stande, ihren Ertrag genau zu berechnen. So treibe man z. B. vor den Thoren von Leipzig noch immer Viehzucht, während das Vieh auf dem Markte weit billiger zu haben ist, als es unsere Landwirthe beschaffen können; für diese sei die Milch- und Viehwirtschaft angezeigter. — Der Vortragende ging sodann sorgfältig die Vorwürfe durch, welche von jener Seite gegen unsere Gesetzgebung erhoben wurden, und brachte hierbei eine solche Fülle von beschreibenden Mittheilungen und Anregungen vor, daß wir es für unsere Pflicht halten, im Interesse unserer Leser morgen eingehender darauf zurückzukommen.  
Nachdem Prof. Birnbaum unter dem lebhaftesten Beifall der Versammlung geschlossen, wird die Debatte eröffnet. Dr. Pöhlner ersucht den Redner über denjenigen Punkt des agrarischen Programms, der die Doppelbesteuerung verweist, um nähere Aufklärung. Derselbe wird bereitwillig dahin ertheilt, daß die Landwirthe mit Recht in Bezug auf die Besteuerung den übrigen Ständen gleichgestellt und nach ihren wirklichen Erträgen besteuert sein wollen. Der Wegfall der Grundsteuer werde im Gesamtsergebnis der Steuern Nichts ändern, nur daß der Eine viel mehr, der Andere viel weniger zu zahlen haben würde, als bisher.

wie alle diese Punkte auf dem in der Gewerbeordnung vorgezeichneten Wege des Localstatuts zu regeln seien, und erbietet sich auf Wunsch des Vorsitzenden, später einmal eingehender über die Handwerkerfrage zu sprechen.  
Herr Egerl bringt sodann die Differenz zur Sprache, die sich zwischen dem Rath und den derzeitigen Gartenbesitzern der zwischen dem Rosenthal und dem Exercirplatz gelegenen städtischen Parcellen erhoben, und erhält von Herrn Stadtrath Nagel einen befriedigenden Bescheid.  
Schließlich erinnert Herr Rutschky an das ruhmvolle Auftreten des Mitgliedes Ulbricht in der letzten Sitzung. Er vermisst in den Statuten eine Bestimmung, welche den Verein oder dessen Vorstand ermächtigt, Mitglieder, welche sich nicht scheuen, die Versammlungen des Vereins zu fördern oder dessen Würde anzutasten, auszuschließen.  
Der Vorsitzende theilt mit, daß der Vorstand bereits den Beschluß gefaßt habe, dem Verein eine Bestimmung dieser Art vorzuschlagen. Es werde dies in einer der nächsten Sitzungen geschehen.  
Prof. Birnbaum warnt davor, Mitglieder lediglich wegen ihrer Parteistellung auszuschließen; nur die Haltung im Verein dürfe maßgebend sein. In dieser Beziehung sei allerdings kaum ein Zweifel, daß Herr Ulbricht die Mitgliedschaft verwirkt habe.  
Auch in dieser Versammlung wurde wieder eine Anzahl neuer Mitglieder in den Verein aufgenommen.

### Der Verein für Erdkunde zu Leipzig am Schlusse des 15. Jahres seines Bestehens.

→ Leipzig, 26. October. Mit heutiger Sitzung beginnt die Reihe regelmäßiger Versammlungen, welche der Verein für Erdkunde im Winter 1876/77 abhalten wird. Ueber die inneren Verhältnisse des Vereins giebt der in unserm Blatte bereits angezeigte Jahresbericht, „Mittheilungen des Vereins für Erdkunde zu Leipzig, 1875“, vollständige Auskunft.  
Bis zum 30. April d. J. zählte der Verein 394 Mitglieder. Neujahr 1875 war die Mitgliederzahl 327 gewesen; zu diesen kamen im Laufe des Jahres 73, dann bis Frühjahr noch 31 neue Mitglieder, in Summe also 104, hinzu, 34 und 3 Siedeln aus, so daß der absolute Zugang 67 beträgt.  
Der Vorstand ergänzte sich in der Hauptversammlung am 17. März durch Neuwahl eines zweiten Vorsitzenden an Stelle des auscheidenden und Wiederwahl entschiedenen ablehnenden, nachmals leider dem Vereine durch den Tod entziffenen Professor Dr. Pöhlner und eines zweiten Cassiers an Stelle des Dr. Straube. Prof. Dr. Georg Eberl ward Dr. Pöhlner's Nachfolger, Kaufmann Julius Wagner (in Firma Treffy & Sohn) der des Letzteren. Als erster Cassier trat nachmals Banker Hermann Schmidt ein, ward aber ebenfalls durch einen frühen Tod abgerufen.  
Der Ausschuss für die Carl Ritter-Stiftung ist in seinem Personal unverändert geblieben. Aus den Mitteln dieser Stiftung wurden zwei Afrika-reisende unterstützt, Dr. med. von Barz und Ingenieur Clemens Denhardt.  
Die Zahl der Beamtensitzungen betrug soviel, als die Vereinsversammlungen, nämlich 8. Lesekreise und Bibliothek nehmen gedeihlichen Fortgang.  
Die anthropologische Section, Anfang 1875 101 Mitglieder, zählte 74, ging in dem Verein „Museum für Völkerverkunde“ auf, d. h. hörte als solche auf zu bestehen.  
Aufwärtigen geographischen Versammlungen wohnten Vereinsdeputierte zwei bei, es waren Vorstand- und Ausschussmitglieder der Afrikanischen Gesellschaft in Berlin und der internationale Geographische Congress in Paris.  
Seit 1. Juli sind, wie wir hören, Dr. phil. Richard Andree als Schriftführer, Premierlieutenant a. D. Director Haffke als Stellvertreter desselben cooptirt worden, nachdem Prof. Dr. Delitsch sein Schriftführeramt, das er eine lange Reihe von Jahren hindurch mit allem Eifer verwaltet, leider niedergelegt hatte. Der oben erwähnte 15. Jahresbericht erschien noch unter seiner Mitredaction, wie überhaupt die Zusammenstellung dieser „Mittheilungen“ wohl seit Jahren recht wesentlich sein Verdienst gewesen ist.

### Neues Theater.

Leipzig, 23. October. Drei am vergangenen Sonnabend, Sonntag und Montag unmittelbar aufeinanderfolgende Vorstellungen beanspruchten angewöhnliche Anspannung unserer Opernkäfte, wenigstens des Orchesters und Chores. Unmittelbar nach zwei Aufführungen der kleinen Opern von Weber und Schu brachte nämlich der Montag eine große Aufnahme von Palestrina, die durchweg ein vorzügliches Resultat für die Bühne mehr als für den Concertsaal versprochen, — und Herr Jodisch, dem wir schon öfter in den Bühnenschen Concerten begegnet sind, bewährte sich auch diesmal wieder als ein solider Geiger, der an technischem Vermögen vor der Hand zwar noch einen bedeutenden Ueberschuß besitzt, dessen Streben aber hoffen läßt, daß es ihm durch Übung des geistigen Elements gelingen wird, das künstlerische Gleichgewicht in sich selbst und in seinen Leistungen herzustellen. Möge er vor Allem auf die Entwidlung eines größeren Tones bedacht sein. Seine Wahl betraf das Orchester-Concert und eine Langhette von Spohr (aus dessen 15. Concert, mit Schluß von Jacob Dont. Moritz Vogel.)

weg in der bisherigen Besetzung. Auch diese Vorstellung läßt sich, was die Hauptrollen betrifft, nicht anders als eine sehr gute bezeichnen, denn Hrl. Parsch und Dr. Perotti wetteiferten in glänzender und hochdramatisch ergreifender Wiedergabe. Dergleichen ist bekanntlich der Cardinal durch Hrn. Ref. höchst vortreflich vertreten. Dr. Pielle suchte für Herrn Leopold durch einige recht dramatisch erfasste Momente zu interessieren und gewinnt seiner Stimme immer volleren und entschiedeneren Ton ab. Im 3. Acte kann übrigens diese so traurig gezeichnete Rolle durch prägnantes Spiel doch wohl noch etwas gehoben werden. Für Hrl. v. Krellson, welche jedenfalls um die Vorstellung zu ermöglichen, sich heute zum zweiten Male versucht, ist es nicht, daß sie grade in Partien auftreten muß, welche in Frau Pöschke eine so dominierend glänzende Vertreterin hatten. Abgesehen von sichtlich sehr starker Befangenheit führte sie die ebenfalls ziemlich farblose Prinzessin viel besser durch als Hrl. Roth; die Stimme trat besonders in der Höhe vortheilhafter hervor und bleibt jetzt hauptsächlich noch fremdartiger Accent zu befechtigen, die Coloraturen und Schattierungen wurden gewandter und feiner behandelt, sehr lobenswerth war die musikalische Sicherheit in den Ensembles, und auch das Spiel zeigte diesmal beachtenswerthe Fortschritte und Anlagen. Daher ist wohl keinesfalls der Wunsch unberechtigt, Hrl. v. K. in anspruchsvolleren Partien Gelegenheit zu geben, ihrer starken Befangenheit durch öftere Uebung Herr zu werden und auf diesem recht erfreulichen Wege zu weiterer Vervollkommnung fortzuschreiten.  
Dr. Hrn. Jopff.

### Musikalischer Bericht. Erstes Symphonie-Concert von F. Wächner.

Wenn das Genantheater länger seine Porten aufgethan und auch die Entseepe bereits ihre ersten Gaben gesendet hat, dann pflegt sich noch als dritte Nacht im Bunde Herr Musikdirector Wächner mit seinen Symphonie-Concerten bei uns einzustellen. So sind wir es seit einer Reihe von Jahren gewohnt und auch das gegenwärtige hat diejenigen, die auf diese Gewohnheit gerechnet haben, nicht betrogen.  
Wir gehen auch diese Concerte in den Kreis unserer Betrachtungen und zwar um so lieber, als wir im Vorjahre hinreichend Gelegenheit gefunden haben, uns zu überzeugen, mit welchem Ernst Herr Wächner seine Aufgabe erfährt. Wenn wir in solcher Weise etwas zur Förderung dieses in seiner relativen Bedeutung nicht zu unterschätzenden künstlerischen Unternehmens beitragen können, soll es mit Freude geschehen.  
Beyüglich des ersten, am Dienstag, 24. October, stattgefundenen Concertes müssen wir uns kurz fassen. Das Orchester spielte die Ouverture zum „Wasserträger“ von Cherubini, und die Omoll-Symphonie von Beethoven im Ganzen in recht anerkennender Weise. Im zweiten Satze der letzteren hörten die Holzinstrumente, besonders die Fagotten, wiederholt durch unreine Einfüge, und zwar gerade an Stellen, wo uns dieser Mangel recht empfindlich berühren mußte. Wäre die Stimmung in diesem Sinne wohl einer Hebung fähig gewesen, so ließ sie, was Wärme der Theilnehmung jedes Einzelnen anbetrißt, Nichts zu wünschen übrig.  
Die beiden genannten Werke bildeten den Anfang und das Ende des Programms, die Mitte desselben hielten zwei Solisten mit ihren Leistungen, der eine, ein Geiger, von schon einiger Routine im öffentlichen Auftreten, die andere, eine Sängerin, die nun so glücklich ist, den ersten Schritt in die Öffentlichkeit mit Erfolg gemacht zu haben. Fräulein Hildegard Werner aus Leipzig, Schülerin der hiesigen Theaterschule, speciell des Herrn Professor Jopff, behandelte mit dem Vortrag einer Arie aus „Tell“, sowie mit dem zweiten Lieder von Schubert und Taubert, recht beachtenswerthe Anlagen, welche bei fortgesetzter Pflege einmal ein recht erfreuliches Resultat (für die Bühne mehr als für den Concertsaal) versprechen, — und Herr Jodisch, dem wir schon öfter in den Bühnenschen Concerten begegnet sind, bewährte sich auch diesmal wieder als ein solider Geiger, der an technischem Vermögen vor der Hand zwar noch einen bedeutenden Ueberschuß besitzt, dessen Streben aber hoffen läßt, daß es ihm durch Übung des geistigen Elements gelingen wird, das künstlerische Gleichgewicht in sich selbst und in seinen Leistungen herzustellen. Möge er vor Allem auf die Entwidlung eines größeren Tones bedacht sein. Seine Wahl betraf das Orchester-Concert und eine Langhette von Spohr (aus dessen 15. Concert, mit Schluß von Jacob Dont. Moritz Vogel.)

### Aus Stadt und Land.

\* Leipzig, 25. October. Von den Conferenzen in Sachsen sind für die Reichstagswahl bis jetzt definitiv als Candidaten aufgestellt:  
3. Kreis (Bautzen) Rittergutsbesitzer und Kaufmann Reich. 4. Kreis (Dresden rechts der Elbe) Generalstaatsanwalt Dr. v. Schwabe. 6. Kreis (Dresden Land) Hofrath Adersmann. 7. Kreis (Weissen) Prof. Dr. Richter. 9. Kreis (Freiberg) Rittergutsbesitzer von Döhlitz auf Oberlangens. 11. Kreis (Schneeberg) Rittergutsbesitzer Gähler auf Saalhausen. 16. Kreis (Chemnitz) Geh. Reg.-Rath Professor Richter in Dresden. 18. Kreis (Jusau) Vorstand des Gewerbevereins zu Dresden, Kaufmann Walter.  
Wenn die freiconservative „Post“ sich aus Sachsen schreiben läßt, daß die meisten der conservativen Candidaten, soweit es sich überblicken läßt, auch von den Nationalliberalen acceptirt worden seien, so hat sie sich gründlich missifizieren lassen. Unsere sogenannten Conservativen halten nicht etwa, wie die Freiconservativen in Preußen, Fühlung mit den Nationalliberalen, sondern stehen diesen voll und ganz gegenüber. Sie befechten die jetzige Reichsregierung und die bisherige Gesetzgebung des Reiches; ihre Bestrebungen sind gleichbedeutend mit denen der Deutschconservativen, und mit ihnen ist daher von unserer Seite kein Band zu flechten.  
— Herr Polizeidirector Dr. Müller hat nicht, wie im Leipziger Tageblatt in der vorigen Sonnabend-Nummer irrtümlich angegeben, den Rothen Adlerorden vierter Classe, sondern den Rothen Adlerorden dritter Classe von Sr. Maj. dem Kaiser erhalten.  
— Der körperliche Zustand des bei den Kaisermandatären in Leipzig verunglückten Major Portius hat sich so weit gebessert, daß er seinen Pflanzort bei Leipzig bereits verlassen konnte und jetzt zur Cur in Wiesbaden aufhältlich ist. Im December schon hofft derselbe mit voller Rüstigkeit seine Wirksamkeit bei den Dresdner Militärbauten wieder aufnehmen zu können.  
—ch. Dresden, 24. October. (Synodal-Chronik). Die heutige, von 12—12 1/2 Uhr währende Sitzung der evangelisch-lutherischen Landesynode bot wenige oder vielmehr gar keine interessanten Momente. Zunächst blieb die Synode bez. des Entwurfs Nr. 9, betreffend die Gesetzgebung über Emeritierung der evangelisch-lutherischen Geistlichen und die Errichtung einer Prediger-Witwen- und Waisencasse ohne jede Debatte bei ihren in der Vorberatung gefaßten Beschlüssen allenthalten stehen. Auch die Debatte über den zweiten Gegenstand der Tagesordnung, den Bericht des Verfassungsausschusses (Ref. Sup. Anader) über Erlass Nr. 4, die Aufhebung des §. 2 des Kirchengesetzes vom 15. April 1873 über die Besetzung geistlicher Stellen betreffend, war nicht von Belang. Der fragliche Paragraph beschränkte bekanntlich das Collaturrecht insofern, als Collatoren für Stellen, deren jährliches Einkommen mehr als 800 bez. 1600 Thlr. beträgt, nur solche Geistliche oder Predigamtscandidaten vorschlagen durften, welche mindestens 5 bez. 10 Jahre vorher die Wahlfähigkeitprüfung bestanden haben. Diesen Paragraphen schlug das Kirchenregiment aufzuheben vor, weil er sich in der Praxis nicht bewährt und namentlich die Besetzung vacanter Predigerstellen ungemein erschwert habe. Die Majorität des Ausschusses sprach sich jedoch im Anschluß an einen von D. Pöhlner an Stelle des auszubehenden Paragraphen den folgenden zu setzen:  
§. 2 des obengedachten Kirchengesetzes vom 15. April 1873 wird aufgehoben und an seine Stelle tritt folgende Vorschrift:  
„Die Collatoren dürfen für Stellen mit einem Jahres Einkommen von mehr als 4500 A nur Geistliche oder Predigamtscandidaten vorschlagen, welche mindestens zehn Jahre vorher die Wahlfähigkeitprüfung bestanden haben, namhaft machen.“  
Bei den aus dem Königreiche Sachsen gebürtigen Bewerbern um geistliche Aemter, welche zur Zeit in einer ausländischen Gemeinde als Prediger angestellt sind, jedoch die Wahlfähigkeitprüfung noch nicht bestanden haben, ist die zehnjährige Frist vom Tage ihres Amtsantritts zu rechnen.“  
Die Minorität (Höfner und Riethammer) beantragten Annahme der Vorlage, also Befestigung des Paragraphen. Endlich brachte Haberkorn im Laufe der Debatte einen Vermittlungsantrag dahin gehend ein, den Paragraphen zwar in der von der Majorität vorgeschlagenen Fassung zu genehmigen, zugleich aber das Kirchenregiment zu ermächtigen, denselben wieder aufzuheben, sobald die Ständerversammlung das Gesetz über Dienstalterszulagen für evangelisch-lutherische Geistliche sanctionirt haben würde. Während die für das Majoritätsvotum sprechenden Redner meist die Nothwendigkeit betonten, daß für die älteren Geistlichen angemessene Sorge getragen werden müsse, wurde von gegnerischer Seite namentlich der Ueberhand geltend gemacht, daß viele Theologen durch die gut dotirten Lehrer-Stellen an Gymnasien,